

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
18 (1904)**

34 (10.2.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-392705](#)

Vorwärtsdeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Vorwärtsdeutsches Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Voraußenzugabe für einen Monat einschl. Beigergabe 70 Pf., bei Schatzabholung 60 Pf.; durch den Volksbezirk vierfach 2,20 Pf., jährlich Monat 1,50 Pf., monatlich 75 Pf., einschl. Beigergabe.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage

„Die Neue Welt“.

Interesse werden die fünfgepolten Korpuszellen oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. **Abonnement** für die laufende Nummer müssen jedem Sonntag vormittags 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein; frühere Interesse wird solche mit höherem Satz werden früher erheben.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filialexpeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddeberg's Buchdruckerei, Tellekamp; Haren: G. Saderwitzer, Göterte; Dörverden: F. Hinrichs, Mönchswort 61; Bodel: L. Meyer, Südstraße 7; Dörverden: W. Heitmann, Rellentz; Jever: N. Döring, Schule; Angerburg: A. Höfle, Am Markt; Brunsbüttel: W. W. P. Seggermann; Wurster-Nienburg: G. Bürgam, Langenamp; Norden (Ostf.): T. Dieringa; Aerderup: V. Blautmann, Schulstraße; Emden: Carl Faust, Ob. Goldmarkt 18; Leer (Ostf.): A. Werner, Rückstr. 44; Weener (Ostf.): H. Seeger, St. Georg Antonius; Borkum (Westr.): H. Beckmann; Väderöder (Westr.): D. Hinsche, Rosenstr. 8; Steinkirchen: W. Schulmann, Rückstr. 41; Neuenhaus: G. Stobbe; Herne: Meyer, Oberstein (Westerl.). — Gonzenheim.

Nr. 54.

18. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bant, 9. Februar.

Der Reichstag eröffnete seine gestrige Sitzung mit einer Trauerrede. Genosse Rosenow, das jüngste Mitglied unserer Fraktion, ist am Sonntag früh der schweren Krankheit, an der er seit längerer Zeit litt, erlegen. Erst vor wenigen Wochen, als sein Vater „Falter Lampe“ erfolgreich über die deutschen Bühnen ging, hatte die Sonne des Glücks ihm gelächelt; um so tiefer ruht jetzt sein tragisches Ende. Nach der üblichen Ehrengabe des verstorbenen Mitgliedes legte das Haus die Konsolidierung fort. An der Reihe waren die sozialpolitischen Resolutionen, von denen mehr als zwei Dutzend vorliegen. Angeklagt der Unmöglichkeit, den Staat nach ihrer Befreiung noch rechtzeitig, d. h. bis zum 1. April nachzuholen, sich alle Parteien schon vormittags im Senatorenkonsortium dahin schläflich geworden, die Resolutionen nach Abstimmung des Staats, nach Stern, gesondert eingehender Beratung zu unterziehen. Genosse Bebel, der namens unserer Fraktion dieser Regelung zustimmt, schob die Schuld für den unerträglichen Zeitmangel auf die Regierung, die den Reichstag so spät einberufen habe, und auf das Zentrum, das durch Umwandlung seiner selbstständigen Initiativkraft in Resolutionen zum Staat dessen Beratung bedeutend verzögert habe. Vergleichbar sah Herr Gruber seine Partei gegen diesen Vorwurf zu lächeln, indem er auf die guten Folgen dieser Umwandlung — eingehende Beratung der Resolutionen nach Osten — hinwies. Diesen allerdings erwünschten Abschluss hat das Zentrum weder vorbereitet noch erwünscht, selbst Herr von Radowitsch kündigte Bebel bei und warf dem Zentrum „unlauteren Wettkampf“ vor. Ein ähnliches Schädel wie diese Resolutionen hatte die erste der zur Beratung stehenden Konsolidationen, die Förderung für die deutsche Kunstausstellung in St. Louis. Sie wurde bis zu den außerordentlichen Ausgaben zurückgestellt und soll zusammen mit den übrigen Forderungen für die vorliegende Konsolidierung beraten werden. So kam als erster Titel nach dem schon bewilligten Gehalt des Staatssekretärs das Reichsgefundheitsamt zur Beratung. Unser Genosse Scheidemann ergreifte hier als erster das Wort, um auf die Verfehlung der deutschen Klasse

durch die Industriehäuser hinzuweisen und Abhilfe durch ein möglichst eingeschneidendes Reichsgesetz zu verlangen. Genosse Faber erklärte die volle Berechtigung seiner Forderungen an und versprach, wenn auch nicht ohne einschlägige Klausuren den Wünschen unseres Redners nachzuhören. Eine Abstimmung des konserватiven Reichsstaats dann den Genossen Scheidemann noch einmal auf die Tribune und forderte ihn zu einer grundlegenden Kritik des Reichsbehördenhauses heraus. Den Agrariern, deren wahre, lebensfähige Motive er aufdeckte, därfte die Lust vergangen sein, lobsайд wieder diesen Gegenstand anzurühren. Von freilicher Seite wurden dann noch einige nebenstehende Fragen aufgeworfen, wie eine Reichsapothekenordnung, ein Reichsgesetz über die Krankenpflege usw. In den unvermeidlichen Ausschlüssen auf unsere Partei ergingen sich die, welche gar nichts Sachliches vorzubringen wussten: der nationalliberale Dr. Becker, leider Nachfolger unseres Genossen Ulrich im Osnabrückischen Mandat und der christliche Freund Süders, Dr. Burkhardt. Auch Herr Erzberger vom Zentrum zeigte in einer persönlichen Abstimmung, daß er die Abstimmung durch den Genossen David am Sonnabend noch nicht verabschiedet hätte. — Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

Im preußischen Abgeordnetenhouse wurden gestern ohne Schwierigkeiten die Debatten über die beiden Vorlagen, die sich auf die Regelung der Abstimmegräber und die Dienstausübung des Rechtsgerichts beziehen, zu Ende geführt. Bei der Abstimmung über die Verweisung der Vorlagen an die verfassungsrechtliche Untersuchung stellte sich die Rechtsbehördenhaftigkeit des Hauses heraus, so daß zur Abstimmung einer zweiten Sitzung geschritten werden mußte, in der das Ordinarium des Staats der landwirtschaftlichen Verwaltung erledigt ward. Erst dann konnte von dem nun mehr beschlußfähigem Hause die Verweisung der beiden Vorlagen an die Justizkommission beschlossen werden. Am Mittwoch wird die Beratung des landwirtschaftlichen Staats fortgesetzt werden.

Dr. Jänekes Mandat ungültig. Das Mandat des Reichstagsabgeordneten für den 16. hannoverschen Wahlkreis, Dr. Max Jäneke (nat.-lib.), ist von der Wandsatzungskommission für ungültig erklärt worden, da der Termin der

will nicht. Sie sind von Sinnen, daß Sie nur daran denken.“

Wieder sah sie zurück in den Stuhl, atemlos und erschöpft mit unterdrücktem Schluchzen. Der Rhythmus der Tanzenden drang aus der Halle herein, vermischte mit Hochrufen und Beten.

Sprang mit Hosen auf und Zehn
Sic die Dielen in Süden giehn.“

„Ja, ich bin wahnsinnig oder werd' es bald sein“, sagte sie mit hartem Ton; „ich dachte es schon, als ich diesen Morgen aus der Allee über den Fluß ging. Dort unten wäre bald alles vorüber, dachte ich. Keine Not mehr, keine Träume, keine Schicksalsgegenstände, die mich zwingen, den Altem eines neben mir zu hören, während mir eine Stimme aus der Dunkelheit zurrumt.“

„Räthe — was sind das für Reden?“ unterbrochen sie Philipp.

„Sie brauchen nicht zu glauben, daß ich schlecht bin, weil ich Sie bitte, mich von hier fort zu nehmen. Wäre ich ein schlechtes Weib, so würde ich vielleicht mit frecher Zorn weiterleben und heulen, ich hätte alles vergessen. Man sagt, das tun viele Frauen. Und ich fürchte auch nicht, daß er es jemals entdecken würde. Ich brauche ja nur meine Lippen zu verschließen und er wird's nie erfahren. Ich aber weiß es wissen, Philipp Christian“, sagte sie, und ihr herausfordernder Blick rief ihn, als er die Augen erhob.

Ihre Vorwürfe taten ihm weniger weh als

Schlüssel nicht in offizieller Weise bekannt gemacht worden war. Dr. Jäneke erhielt in der Hauptwahl 6782, der Jäneke 6194, unter Genossen 5564 Stimmen. In der Stichwahl trug Dr. Jäneke mit 29 Stimmen Mehrheit den Stiel über den Westen davon. Unsere Genossen hatten sich der Wahl enthalten. Der 16. Wahlgemeind steht also wieder vor einem Wahlkampfe. Es ist nicht unmöglich, daß unsere Genossen in die Stichwahl kommen, wenn alle Kräfte angespannt werden. — Dr. Jäneke hat sein Mandat, das die Wahlprüfungskommission so zufrieden empfohlen hat, niedergelegt. Bei der Neuwahl, die bald erfolgen dürfte, tandidiert Dr. Jäneke wieder.

Ein bemerkenswerter Fall, der für sich allein schon eine schwierige Begründung des gegenwärtig im Reichstage zur Beratung stehenden Gesetzentwurfs bereitstellt: die Entschädigung unehelicher Verhältnisse unter den Eltern. Wie jedesmal, so füllten auch diesmal tausende Masken die weiteren Räume. Ein großer Saal der weiblichen Teilnehmer gehörte der Wahlhalle, die männlichen meist dem zahlungsfähigen Bürgertum an, die herbeigekommen waren, um im Selbst- und Sinnentausch zu schwelgen. Was sich da abgespielt hat, läßt sich nicht beschreiben. Das ganze bot ein Bild entgleister littlerer Verkommenheit. Allenthalben sah man Szenen der abstoßendsten Art: Einige Momentaufnahmen: In dem Saale tranken sich eine Anzahl Weibsbilder unter, deren Überfluss bis zu den Hüften völlig nach waren. Mit ihnen ergänzten sich die Blütlings, die die Weiber mit Selt, das Gläschen einer Marz, traktierten. In den Nebenkabinetten sah man mehrfach halbnackte Frauenzimmer in den unbeschreiblichsten Lagen undstellungen, die in der elebtarteten Art mit ihren Gönnerin kosteten. Auf einer an den Seitenwänden sich hinziehenden Bank tanzte, von einer Zuschauermeute umringt, ein appiges Weib, indem es nach dem Takte der Musik jedesmal auf seine nackten Beine trat. Aus der Menge wurde der Tänzer immer wieder Selt gereicht. Dadurch und durch das Festissymbol immer toller gemacht, tanzte sie schließlich mit hochgehobenen Kleidern. Endlich sprang sie hinauf, einem zu ihren Füßen liegenden gläsiglichen Galan ihre Kleider über den Kopf stülpend. Ein Jubel des Zuschauer konnte keine Grenzen. In einer anderen Stelle „vergnugte“ sich eine Gruppe von Männern damit, die in ihrer Nähe getretenden Angehörigen des andern Geschlechts zu ergreifen, hochzuhalten, dann auf den Kopf zu stellen und die elebtarteten Schanzelstiefel zu begehren. Die wenigen anständigen Leute auf dem „Ball“ waren gegen das Treiben machtlos. Das alles und noch vieles andre spielte sich vor ein Uhr nachts ab, wo der Beobachter den Gürtel vertieft, umständlich, länger den Zuball zu ertragen. Das Treiben dauerte bis zum Morgen. Solche Saturnalien finden in einem Saale statt, der sich im Besitz der Stadt Köln befindet. Zu sozialdemokratischen Verfehlungen aber verweigert die südländische Verwaltung den Saal!

Senat erfuhr jetzt um ausreichende Entschädigung des unehelichen Verhältnisses.

Das heilige Köln. Es wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Alljährlich findet an dem katholischen Feiertag Maria-Lichtfest in dem südländischen Reichsstaat Gütersloh, einem vornehmsten alten gotischen Bauwerk, der Lichtmess-Hall statt. Wie jedesmal, so füllten auch diesmal tausende Masken die weiteren Räume. Ein großer Saal der weiblichen Teilnehmer gehörte der Wahlhalle, die männlichen meist dem zahlungsfähigen Bürgertum an, die herbeigekommen waren, um im Selbst- und Sinnentausch zu schwelgen. Was sich da abgespielt hat, läßt sich nicht beschreiben. Das ganze bot ein Bild entgleister littlerer Verkommenheit. Allenthalben sah man Szenen der abstoßendsten Art: Einige Momentaufnahmen: In dem Saale tranken sich eine Anzahl Weibsbilder unter, deren Überfluss bis zu den Hüften völlig nach waren. Mit ihnen ergänzten sich die Blütlings, die die Weiber mit Selt, das Gläschen einer Marz, traktierten. In den Nebenkabinetten sah man mehrfach halbnackte Frauenzimmer in den unbeschreiblichsten Lagen undstellungen, die in der elebtarteten Art mit ihren Gönnerin kosteten. Auf einer an den Seitenwänden sich hinziehenden Bank tanzte, von einer Zuschauermeute umringt, ein appiges Weib, indem es nach dem Takte der Musik jedesmal auf seine nackten Beine trat. Aus der Menge wurde der Tänzer immer wieder Selt gereicht. Dadurch und durch das Festissymbol immer toller gemacht, tanzte sie schließlich mit hochgehobenen Kleidern. Endlich sprang sie hinauf, einem zu ihren Füßen liegenden gläsiglichen Galan ihre Kleider über den Kopf stülpend. Ein Jubel des Zuschauer konnte keine Grenzen. In einer anderen Stelle „vergnugte“ sich eine Gruppe von Männern damit, die in ihrer Nähe getretenden Angehörigen des andern Geschlechts zu ergreifen, hochzuhalten, dann auf den Kopf zu stellen und die elebtarteten Schanzelstiefel zu begehren. Die wenigen anständigen Leute auf dem „Ball“ waren gegen das Treiben machtlos. Das alles und noch vieles andre spielte sich vor ein Uhr nachts ab, wo der Beobachter den Gürtel vertieft, umständlich, länger den Zuball zu ertragen. Das Treiben dauerte bis zum Morgen. Solche Saturnalien finden in einem Saale statt, der sich im Besitz der Stadt Köln befindet. Zu sozialdemokratischen Verfehlungen aber verweigert die südländische Verwaltung den Saal!

nicht, daß es etwas gäbe, das Ihnen nie in den Sinn gekommen ist?“

„Und wäre es das?“ stieß er in angstvollem Flüsterton hervor.

„Ja.“

„Sind Sie auch ganz sicher? Daß Sie nicht vielleicht? Ist es keine bloße Einbildung?“

„Nein.“

„Sie glauben wirklich, das Kind ...“

„Ja.“

Seine Fragen kamen höhnisch, wie die Brandung bei wilder See; ihre Antworten klangen wie Rotschafe in hödiger Gefahr. Jetzt trat eine Stille ein und man vernahm wieder Petes Gejeng. Es war ein altes Volkslied, das er anstimmt:

„Wich jogg's nach Goedenzigen, wo viele Blumen stehen.
Von allen die dor blühen, woll' ich die schönste sehn.“

Nanci kam mit einem Rohrländern herein, „Die Kleine häfft“, sagte sie, und sie ließ die Türe nicht ganz geschlossen und Petes Gejeng drang jetzt schallend herein:

„Zuerst die schöne Nanci, mit Augen leicht und klar.
Zoddam war's eine Jungfrau mit Vorbea in dem Haar.“

Grannie hat sie gebadet und sie liegt wie ein kleiner Engel in der Wiege“, sagte Nanci.

„Und o du meine Güte, Grannie“, sagte ich.

„Wie ähnlich sie doch ihrem Vater ist, wenn sie schläft.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Mannsmann.

Roman von Hall Caine.

III. Fortschaltung. — (Nachdruck verboten.)

Räthe sah zu ihm auf und lächelte mit leidenschaftlichem Ausdruck: „Rehmen Sie mich mit!“

Er schüttelte den Kopf. „Das ist unmöglich. Sie sind nun verheiratet. Ihr Mann liebt Sie zärtlich. Er ist ein besserer Mann, als ich, tausendmal besserer Mann.“

Glauben Sie, daß ich nicht weiß, was er ist?“ rief sie, während in den Stuhl zurückgeworfen. „Gerade deshalb kann ich nicht mit ihm leben. Es bringt mich um. Ich sage Ihnen, daß ich es nicht zu ertragen vermöge, rief sie und sprang auf. „Er liebt mich! Habt ich nicht verachtet, mich zu zwingen, ihn wieder zu lieben? Habt ich nicht verachtet, ein gutes Weib zu sein? Ich kann nicht — ich kann nicht! Jedes Wort, das er spricht, wird mir zur Qual. Nichts kann geschehen, das mir nicht durch Mart und Stein geinge. Ich kann in diesem Hause nicht leben. Die Bauern erzürnen mich, die Deße droht aus mich herab zu fallen, die Lust hier erträgt mich. Ich sage Ihnen, ich werde sterben, wenn Sie mich nicht von hier fort bringen. Nehmen Sie mich mit, Philipp, nehmen Sie mich mit, fort von hier!“

Sie erhob sie feierlich seinen Arm, er aber senkte das Haupt und sagte mit tiefer, schwerer Stimme:

„Still, Räthe, still! Ich kann nicht und ich



Ju dem Vorfall wird dem "Vorwärts" noch berichtet: Der Württembergball im Kölner Galgenbach macht der seit Jahrhunderten im Adin herrschenden Karnevalssitz auf die Karnevalssitzung des heiligen Adin einzuhalten. Die Vorgänge dieses Jahres aber scheinen lediglich auf die Karnevalssitzung des heiligen Adin einzuhalten zu haben. Im Vorjahr versuchte man durch Einführung der Ballotage einen stützenden Einfluss zu üben, man mußte aber sofort den Plan der Siebung des Publikums wieder aufgeben, weil die Männerwelt mit dem Sonntag drohte, wenn nicht die Frauen feste zugelassen würden, die ihrem Gehäusen entsprachen. — Da diesem Jahre ging es denn, wie angekündigt, her. Jetzt erschien nun das Festkomitee des Kölner Karnevals, die Zustände auf dem Württembergball seien unhalbar und könnten nicht mehr fortbestehen. Der Ball soll überhaupt bestellt werden und durch eine "einwandfreie" Karnevalssitzung erweitert werden! — Wenn's wahr wird!

Ausführungen eines Deputierten. Wegen Beleidigung eines Feldwebels, lästlichen Angriffs auf einen Wachhabenden und wegen Unruhen bei Dienste hätte sich dieser Deputierte vom Schweinheim vom Königlich-Infanterie-Regiment Nr. 145 vor dem Kriegsmarsch in Reh zu verantworten. Die Verhandlung, zu der sechs Offiziere und zwölf Soldaten als Zeugen geladen waren, fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr und einem Monat Festungsstrafe und zur Dienstentlassung verurteilt.

Schwere Soldatenmilchandlungen. Das Potsdamer Kriegsgericht verurteilte den Feldwebel Krüger vom 139. Infanterie-Regiment wegen vorliegender Soldatenmilchandlungen in 27 Fällen zu 1 Jahr Gefängnis und Degradation.

Frankreich.

Bei der Sitzung der Räume bildeten die Beschriften im äußersten Osten das allgemeine Gesprächsthema in den Wandelgängen. Alle Abgeordneten sprachen sich dahin aus, daß es wünschenswert sei, daß der Minister des Neuen darüber Aufschluß gebe, welche Haltung Frankreich einnehmen wolle. Man müsse ihm aber die Wahl des Zeitpunktes für eine solche Erklärung überlassen.

Österrich.

Die offenen Feindseligkeiten zwischen Russland und Japan haben schon begonnen. Die Japaner haben die russische Flotte auf der Reede von Port Arthur angegriffen. Amtlich wird aus Petersburg darüber gemeldet:

"Der Regierungsbote" veröffentlicht nachstehendes Telegramm des Statthalters Alexijew an den Zaren: In der Nacht vom 8. auf den 9. Februar machten japanische Torpedoboots einen Minenangriff auf die auf der äußeren Reede von Port Arthur liegenden russischen Geschwader-Schiffe. Zwei Panzerschiffe und ein Kreuzer wurden beschädigt."

Über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten veröffentlicht die russische Regierung folgende Befehlsrede des Ministers des Neuen an die russischen Botschafter im Auslande vom 6. Februar:

Im Auftrage seiner Regierung übernahm der japanische Gesandt am Allerhöchsten Hof eine Note, die die Kaiserliche Regierung von der Entscheidung Japans in Kenntnis setzt, weitere Verhandlungen einzustellen und den Gesandten und das ganze Gesandtschaftspersonal aus Petersburg abzubauen. Infolgedessen verließ es St. Petersburg dem Kaiser Allerhöchst zu befiehlt, daß der russische Gesandt in Tokio mit dem gesamten Personal der kaiserlichen Mission unverzüglich die Hauptstadt Japans verlässt. Eine derartige Handlungswille der Tokiose Regierung, die nicht einmal das Eintreffen der dieser Tage abgelaufenen Antwort der kaiserlichen Regierung abwartete, wölbt Japan die ganze Verantwortung für die Folgen zu, die durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Reichen entstehen können.

Dies offizielle Kundgebung beweist, daß die russische, ebenfalls offizielle Meldung, daß der russische Gesandt in Tokio am Sonnabend die Antwort seiner Regierung der japanischen Regierung habe überweisen sollen, unwahr gewesen ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Russland die Antwort verdächtigt hat, um seine Fähigkeiten zu verwüstet haben.

Man kann es Japan nicht verdenken, daß es sich von Russland nicht länger hindrehen lassen wollte, zumal die Hinwendung nur den Zweck hatte, die russischen Streitkräfte in Ostasien einzuführen zu verstärken. Japan will, da es einmal den Krieg unvermeidlich hält, den großen Vorteil, der ihm dadurch zur Seite steht, daß es seine gesamte Macht in unmittelbarer Nähe des Kampfplatzes hat, ausnutzen; außerdem hat es wohl darauf zu rechnen, daß es auf Grund des englisch-japanischen Vertrages im Kriege mit Russland auf die Unterstützung Englands vertrauen darf, das sicherlich nicht die vollständige Vernichtung Japans zulassen wird.

Von dem zuläufigen Kriegsschauplatz wird der Aufmarsch der Streitkräfte gemeldet und sind täglich Kriegsnachrichten zu erwarten.

Kereovkrieg.

Die gesetzige Nachricht von dem Eindringen der Kompanie Kranke in das belagerte Kamaru wird bestätigt und heißt man, daß die nunmehr verstärkte Belagerung den Ort gegen die Herren, die den Ort mit großer Übermacht immer noch belagern, halten kann, bis die Entzugsgruppe, welche der Landsturm "Kamtschatka" bringt, eintreffen. Die Ankunft des "Darmstadt" wird standhaft erwartet.

Nach einer Deputate, die am Montag in Berlin eintraf, haben die Herren die Umgegend von Kamaru verlassen. Gouverneur Leutwein telegraphierte vom 8. Februar aus Port Rolloth, daß er heute nach Swatopmund abreise.

Aus Stadt und Land.

Bautz, 9. Februar.

Zu der durch Vereinbarung belegten Ausführung der Schneiderbergelebens geht uns ein längeres Schreiben des Vorstehenden des Schneidermeisterverbandes zu, in welchem er einleitet: "im Auftrage der Vereinmitglieder Stellung nehm' will gegen die gesetzige Votanotiz bzgl. Belegung der Schneider-Ausstattung, welche sehr ungemein derselbe habe, da möglichst wenig Ausbildung von der ganzen Beliebung gemacht werden sollte, was gleichzeitig vereinbart worden. Wir bemerkten hierzu, daß was wir gesetzt gesagt haben, das mindeste war, was zu der Belegung des Konzils getragen werden mußte und wir uns im übrigen nicht binden lassen. Im weiteren wünscht der Vorstehende des Arbeitgeberverbandes im Schneidermeisterverbande, der vor der Eingliederung des Vorstehenden des Gewerkschaftsfortsatzes und dem Schneidermeister Herrn Jürgen gepflogen worden. Herr Horing schreibt: "Am 28. Januar d. J. empfing eines unserer Mitglieder vom Vorstand des Gewerkschaftsfortsatzes folgendes Schreiben:

"In Betracht zieht, daß die Auspeilung im Schneidergewerbe bereits 27 Wochen dauert und wohl auf beiden Seiten, Arbeitern und Arbeitgebern, der Wunsch besteht, diese Art Schneidermeisterausbildung ausgeschlossen sein soll. Wenn jemand diesen Verband angehört, so hat er sich den Abmachungen, ganz gleich, ob sie ihm im einzelnen gefallen sind oder nicht, zu unterwerfen und er ist an dieselben vertraglich gebunden. Es könnte nun zweifelhaft sein, ob dadurch, daß einige Unternehmer noch einen Vertrag unterschreiben lassen, nach welcher Kündigung ausschließlich ausgeschlossen ist, dieselben befinden, daß sie sich den Abmachungen nicht unterwerfen. Das Gericht nimmt an, daß die Unternehmer lediglich festlegen wollen, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung betreffend die Ausbildung ausdrücklich ausgeschlossen werden. Bei unorganisierten Arbeitern und Arbeitgebern werden sich den getroffenen Abmachungen nicht ohne weiteres und sie könnten sich auf die Ortsüblichkeit berufen. Es müßte in diesem Falle geklärt werden, ob die Kündigung ausgeschlossen ist oder nicht. — Die dritte Klage ist, daß der Käfig unbegrenzt zweckweise nicht dazu versteht kommt, seine Klage zurückzuziehen, so wurde auch dieser törichtig abgewiesen.

Vielen wenige macht viel — dieser Wahrspruch kommt zu recht vor Geltung bei den Sammlungen, welche die Arbeiterschaft in Bedürftigstellungen arrangiert. Welch große Opferbereitschaft auch in der hiesigen Arbeiterschaft vorhanden ist, wenn es gilt, für die Arbeitsschäfe einzutreten, zeigt die letzte Sammlung für die Crimmitthauer und für die hiesigen ausgesperrten Schneider. Bei der Niedertion des Crimmitthauer ein und wurden bisher quittiert: 1933,77 M. für die ausgesperrten Schneider 436,40 M. Diese Summen wurden an das Gewerkschaftsamt zur Weiterförderung abgeführt.

Der noch abschließende Teil von 3 M. geht heute an dasselbe ab. Wir hoffen hiermit diese beiden Sammlungen, Wohlmeinungen wahr, wenn auch bald seitens des Ratstags veröffentlicht wird, welche Beräge aus den Sammlungen für obige Zwecke eingegangen sind, um ein Geläut zu bekommen. Den Gebeten besten Dank im Namen der Unterstützer.

Wilhelmshaven, 9. Februar.

In der gestrigen Gewerbeleistung, die unter Vorst. des Bürgermeisters stattfand, wurden folgende Fälle verhandelt: Ein Arzt (Dietrich und Sohn) lagte auf Zahlung rückständigen Vohnes, welchen Herr H. einbehoben hatte, weil er von dem Berge des Theatralisches "Einer muß heraus", welches Kläger zur Ausführung gebracht hatte, gezwungen worden war, nachträglich eine Summe für das Aufzugsrecht zahlen zu müssen. Beide Parteien einigten sich.

Nachdem Sie die Eingliederungshilfe, welche von den Vorstehenden des Gewerkschaftsfortsatzes, Herrn Jürgens und von mir zu diesem Zwecke ernannten Kommission vereinbart wurden, nach uns durch Herrn Jürgens angebrachte Mittellung angenommen haben, daß unter gestrige Verhandlung beobachteten, ebenfalls diese Vereinbarung, daß die Vorst. der Gewerkschaftsfortsatzes die Sperrung aufzugeben und den Zusatz von Schneidern nach ihrer Freigabe geben wird. Unter Beobachter die Ausführung ihrer Mitteilung ist damit ebenfalls aufzufordern.

Auf dieses Schreiben ist uns bis jetzt eine Antwort vom Verband der Schneider nicht zu gegangen, weshalb heute folgende Aufforderung an den Verband ergangen ist:

Da Sie bisher eine direkte Anerkennung der getroffenen Vereinbarung uns gegenüber verweigert haben, ersuchen wir Sie um umgehend mitzutun, daß Sie den Zusatz in Ihre Ausfertigung einfügen, ohne die eigene Interessen, damit unsere Mitglieder, welche nach freier Wahl einstehen wollen, die Möglichkeit geben wird, auch Ihren Arbeitsaufschwung zu bewirken.

Rademod die hieraus fällige Antwort, welche jetzt nicht anders mehr als gästeinstimmig sein kann, eingegangen sein wird, werden sich auch

genügend Arbeitgeber finden, welche die hier noch anwendenden Schneider beschäftigen wollen. Wenn dann noch weitere Valanzen durch Zugang bedient werden sind, wollen wir hoffen, daß der Friede ein dauernder sein möge zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern einerseits und andererseits zwischen den Gehilfen untereinander, soweit sie zwei verschiedenen Vereinen angehören.

Horing,

1. Vorstehender des Vereins der Gewerbetreibenden der Herrenschneider von Wilhelmshaven und Umgebung.

Im Interesse des Friedens wollen wir uns einen Kommentars dieses eigenartigen Schreibens erhalten.

Eine Gewerbeleistungsfestigung sond' gestern nachmittag im Amtsgerichtsgebäude unter Vorst. des Herrn Amtsrichters Schillmöller statt. Der Haushälter W. auf Zahlung rückständigen Vohnes. Beide Parteien einigten sich. — Der Bauarbeiter W. lagte gegen den Bauunternehmer T. auf Zahlung einer Entschädigung wegen fändungslosiger Entlohnung einer Befestigung, welche erfolglos gewesen, da Befestiger sich darauf stützte, daß es wenig Ausbildung von der ganzen Beliebung gemacht werden sollte, was gleichzeitig vereinbart worden. Wir bemerkten hierzu, daß was wir gesetzt gesagt haben, das mindeste war, was zu der Belegung des Konzils getragen werden mußte und wir uns im übrigen nicht binden lassen. Im weiteren wünscht der Vorstehende des Arbeitgeberverbandes im Schneidermeisterverbande, der vor der Eingliederung des Vorstehenden des Gewerkschaftsfortsatzes und dem Schneidermeister Herrn Jürgen gepflogen worden. Herr Horing schreibt: "Am 28. Januar d. J. empfing eines unserer Mitglieder vom Vorstand des Gewerkschaftsfortsatzes folgendes Schreiben:

"In Betracht zieht, daß die Auspeilung im Schneidergewerbe bereits 27 Wochen dauert und wohl auf beiden Seiten, Arbeitern und Arbeitnehmern, der Wunsch besteht, diese Art Schneidermeisterausbildung ausgeschlossen sein soll. Wenn jemand diesen Verband angehört, so hat er sich den Abmachungen, ganz gleich, ob sie ihm im einzelnen gefallen sind oder nicht, zu unterwerfen und er ist an dieselben vertraglich gebunden. Es könnte nun zweifelhaft sein, ob dadurch, daß einige Unternehmer noch einen Vertrag unterschreiben lassen, nach welcher Kündigung ausgeschlossen ist oder nicht. — Die dritte Klage ist, daß der Käfig unbegrenzt zweckweise nicht dazu versteht kommt, seine Klage zurückzuziehen, so wurde auch dieser törichtig abgewiesen.

Heppens, 9. Februar.

In der gestrigen Verhandlung des Vereins erhielten zunächst der 1. Vorstehende des Vorstandes, Herr Torge, Bericht über die Tätigkeiten der Verwaltung seit der letzten Generalversammlung. Er hörte hierzu, daß der heruntergetretenen Wünschen der Mitglieder nach Möglichkeit Rechnung getragen würden. Das Gericht nimmt an, daß die Unternehmer lediglich festlegen wollen, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung betreffend die Ausbildung ausdrücklich ausgeschlossen werden. Bei unorganisierten Arbeitern und Arbeitgebern werden sich die Sachen anders liegen. Diese unterstellen sich den getroffenen Abmachungen nicht ohne weiteres und sie könnten sich auf die Ortsüblichkeit berufen. Es müßte in diesem Falle geklärt werden, ob die Kündigung ausgeschlossen ist oder nicht. — Die dritte Klage ist, daß der Käfig unbegrenzt zweckweise nicht dazu versteht kommt, seine Klage zurückzuziehen, so wurde auch dieser törichtig abgewiesen.

Heppens, 9. Februar.

In der gestrigen Verhandlung des Vereins erhielten zunächst der 1. Vorstehende des Vorstandes, Herr Torge, Bericht über die Tätigkeiten der Verwaltung seit der letzten Generalversammlung. Er hörte hierzu, daß der heruntergetretenen Wünschen der Mitglieder nach Möglichkeit Rechnung getragen würde. Das Gericht nimmt an, daß die Unternehmer lediglich festlegen wollen, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung betreffend die Ausbildung ausdrücklich ausgeschlossen werden. Bei unorganisierten Arbeitern und Arbeitgebern werden sich die Sachen anders liegen. Diese unterstellen sich den getroffenen Abmachungen nicht ohne weiteres und sie könnten sich auf die Ortsüblichkeit berufen. Es müßte in diesem Falle geklärt werden, ob die Kündigung ausgeschlossen ist oder nicht. — Die dritte Klage ist, daß der Käfig unbegrenzt zweckweise nicht dazu versteht kommt, seine Klage zurückzuziehen, so wurde auch dieser törichtig abgewiesen.

Wilhelmshaven, 9. Februar.

In der gestrigen Gewerbeleistungsfestigung, die unter Vorst. des Bürgermeisters stattfand, wurden folgende Fälle verhandelt: Ein Arzt (Dietrich und Sohn) lagte auf Zahlung rückständigen Vohnes, welchen Herr H. einbehoben hatte, weil er von dem Berge des Theatralisches "Einer muß heraus", welches Kläger zur Ausführung gebracht hatte, gezwungen worden war, nachträglich eine Summe für das Aufzugsrecht zahlen zu müssen. Beide Parteien einigten sich.

Herr Borgmann, ergänzte den Bericht noch des näheren.

Der weitere Bebauungsplan sei schriftlich verordnet worden. Redner wies die Straße als zu hoch erkenne. Das Oberkriegsgericht verurteilte Berufung eingezogen, weil er die Straße als zu hoch erkenne. Das Oberkriegsgericht verurteilte Berufung, weil er die Straße als zu hoch erkenne. Das Oberkriegsgericht verurteilte Berufung eingezogen, weil er die Straße als zu hoch erkenne. Das Oberkriegsgericht verurteilte Berufung, weil er die Straße als zu hoch erkenne.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft die Neuwahl eines Geschäftsführers, da Herr Torge kein Amt als solches niedergelegt hat. Auch hierüber entnahm sich eine sehr lebhafte Debatte, in welcher die große Arbeitslosigkeit, die mit diesem Posten verbüpft ist, hervorgehoben wurde. Schließlich wurde Herr Borgmann als Geschäftsführer mit 164 von 204 abgegebenen Stimmen gewählt. — Unter dem Punkt "Beschließen" wurde nur persönliches Stroh gedroschen.

Der am Sonntag angeholt Metall zwischen den Herren Solimann und Leibnitz fand trotz des schlechten Wetters statt. Es hatte sich zur angelegten Zeit eine große Menschenmenge angehäuft, um den Ausgang des Festes zu beobachten. Der Wettkampf war in ein jog. Torgass am Sonntag umgekehrt. Dieses findet in folgender Weise statt: In einer Länge von 50 Metern

Fertige Betten!! Fertige Betten!!
jetzt spottbillig!

Im Anschluss an den Ausverkauf der Cohn'schen Warenlager

stellen wir wegen baulicher Veränderung der ersten Etage und Platzmangel für nachfolgende Sachen
sämtliche Schlafstuben-Möbel und dazu gehörigen Artikel

zum vollständigen Ausverkauf!

Es sind vorhanden: 2 komplette Schlafstuben-Einrichtungen, modern und solide gearbeitet,
verschiedene Schränke und Waschtische, ein großer Posten Holz- und eiserne Bettstühlen,
Kinder-Bettstühlen, Matratzen.

Außerdem kommen noch andere große Partien zum Verkauf.
Sämtliche Sachen sollen ebenfalls spottbillig veräußert werden.

Gebr. Hinrichs ~ Bismarckstr. 52.

Fertige Betten!! Fertige Betten!!
jetzt spottbillig!

Rudelsburg, Varel.
Sonntag den 14. Februar,
Anfang 4 Uhr nachmittags:

Kappen-Ball

Schöne Kappen gratis.
Hierzu lädt freundlich ein
Georg Meinen.

Elysium Neuende

Donnerstag den 11. Februar
Auf vielseitigen Wunsch:

Fastnachts-Ball.

Um recht zahlreichen Besuch
bitte Achtungsvoll

Joh. Folkers.

Warnung!

Hiermit warne ich Federmann,
meinem Sohn **Georg Hesse** weder
etwas zu hogen, noch Kredit zu
gewähren, da ich für nichts auf-
komme. **Hesse**, Bromberg.

Dekorationsmaler

Spezialist für Blumen und Landschaft,
auf dauernd gelüftet.
Wohlgemuth & Randolf

Hoppeps, Schulstraße 9.

Café Hübscher

Bant, am Rathausplatz.

Von heute ab:

Läßtlich großes Freikonzert
ausgeführt von der Kapelle „Edorado“,
Direktion Vanzenberger.

Achtungsvoll
Fr. W. Hübscher.

Geschäfts-Verlegung.

Mit Genehmigung der Lotteriedirektion verlege ich
meine Lotterielotse Ende dieser Woche

nach Gotha in Thüringen.

Meine liebsten Spieler bitte bis dahin die Erneuerung
der 5. Klasse vornehmen zu wollen. Lotte 6. Klasse gehen
denjenigen von Gotha aus Franco zu.

Bant, den 10. Februar 1904.

Ernst Heintze.

Gesucht

jum 15. Februar ein Stundemädchen
für den ganzen Tag.

Bant, Peterstraße 37, im Laden.

Billig zu verkaufen

umständelos ein neues Fahrrad.
Chr. Angerer, Hinterstr. 9,

Mittelbau, 2 Dr.

Metallarbeiter-Verband.

Mittwoch den 10. Februar,
abends 8 Uhr:

Mitglieder - Versammlung

in der „Arche“ zu Bant.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht der Agitationsscommission.
3. Interne Angelegenheiten.
4. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

Die Ortsverwaltung.

Vertauung

wurde am Freitag ein Neugeborener
während des Maskenballs im „Tivoli“.
Es wird gebeten, denselben gegen den
leidenden einzutauschen bei
Hermann Sadowasser.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr starb plötzlich
und unerwartet nach langem Leiden
unsere liebe kleine Tochter

Minna

im Alter von 8 Monaten und
13 Tagen, was wir allen Ver-
wandten und Bekannten tiefbereußt
zur Angelegenheit bilden.

Bant, den 9. Februar 1904.
Die trauernden Angehörigen:
Ernst Brandenburg

u. Frau, nebst Geschwistern.
Die Beerdigung findet Freitag
nachmittag 2 Uhr vom Trauer-
haus, Alte Wih., Str. 18, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12½ Uhr verschied
nach langem schweren Leiden mein
lieber Mann und unter guter
Betreuung des Bureau-Hilfsarbeiter
Meinhard Plenske

im 54. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Marie Plenske.
Elisabeth Plenske.

Wilhelmshaven, 9. Febr. 1904.
Der Tag der Beerdigung wird
noch bekannt gemacht.

Inventur-Ausverkauf!

Es kommen heute zum Verkauf:

Ca. 100 Dutzend Damast-Handtücher

50×120 Cm., in großer Muster-Auswahl, prima Qualität, Dgg. nur **6,75 Mk.**

Ein Posten Halbleinen-Drell-Tischtücher mit passenden Servietten

fräftige Ware, für den täglichen Gebrauch sehr zu empfehlen.

Tischtücher, 110×150 Cm. Stück nur **1,00 Mk.**

Servietten, 60×60 Cm. Stück nur **2,60 Mk.**



Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.

diese nationalen Feste dauern vom 21. Januar bis zum 19. Februar. Am meisten freuen sich in dieser Zeit die Verbrecher, denn während des Neujahrsmonats ist es streng verboten, Projekte einzuleiten, ein gesetzliches Urteil zu folten oder eine Strafe zu vollstrecken. Weniger erfreut sind die Leute, die ihre Ruhe lieben. Man kann sich nämlich von dem Lärm, mit dem das neue Jahr begrüßt wird, keinen Bezug machen. Auf den öffentlichen Plätzen wird unter lärmenden Gehnern ein Feuerwerk abgebrannt, und man hört überall, Tag und Nacht, die entzückenden Töne des Gong, dieser Metallpalpa, die die Söhne des himmlischen Reiches mit einer wahren Wut bearbeiten. Handelt es sich doch darum, die bösen Geister des verlorenen Jahrs, die vor ihrem Abzug noch tödes tun könnten, zu vertreiben. Die Chinesen lassen auch riesige Drachen in die Luft steigen, um die Teufel damit zu erschrecken. Diese Teufelsbannungen enden schließlich mit einer großen Prozession, nach der wieder Ruhe eintritt.

Standesche. Der Oberförster Müller in Dreden hatte vor längerer Zeit seinen Vorgesetzten, den Oberforstmeister Klette, gefordert, weil jener ihn im Amt beledigt haben sollte. Der Oberforstmeister lehnte die Forderung ab und der Oberförster wurde wegen Disziplinar-

vergehens seines Dienstes entlassen. Nach der „Dred“ ist nun das Finanzministerium den Oberforstmeister Klette in gleicher Eigenschaft nach Marienberg versetzt. In Marienberg hat die Verfolgung aber unter den Forstbeamten und im Offizierkorps der dortigen Garnison große Erregung hervorgerufen, die schließlich in einer Vorstellung an das Finanzministerium ausdrücklich gefordert hat, in welcher die gelannten Unions- und Revereöffnisse erklärt haben sollen, daß sie mit Herrn Klette, welcher dem Jägertanz mit einem Kameraden ausgewichen ist, nicht verkehren könnten und ihn überhaupt der Strafe nicht gründen würden. Auf diese Vorstellung hat, so behauptet das Dresdener Blatt, das Finanzministerium die Verfolgung des Herrn Klette zurückgenommen. Das Blatt bemerkt hierzu: „Wir müssen die Verantwortung für obige Mitteilung unserem Generalmann überlassen, der indes erklärt, für die Richtigkeit einzutreten.“

Der selbstsame Kellende. Der in Ostende verhaftete Wolfe Bosof, der unter einem Wagen beschäftigt war, von einer Kugel getroffen und an einer Bocke verwundet. Die Knaben ließen davon, doch wurde einer von ihnen eingeholt und einem Schuhmann übergeben. Die von dem Täter fortgeworfenen Schuhknospe wurde im Gehölz der Wallanlagen aufgefunden. Der Verletzte begab sich gleich in ärztliche Behandlung.

zu schwummeln. Wolfe soll dies auch bestätigt und einen richtigen Namen genannt haben. Er soll sich Dionagon nennen, geboren in Junestadt am 14. Juni 1882, und soll bereits in Niedersachsen bei der Literatur gewesen sein.

Der gewiß seltsame Fall, daß ein Mann seine Frau zum zweiten Male heirate, wird sich in Rostock demnächst ereignen. Ein Arbeiter hatte sich im guten Glauben, daß seine Ehe bereits geschieden sei, wieder verheiraten. Er wurde wegen Doppelheirat mit 8 Monaten Gefängnis bestraft und diese zweite Ehe vom Landgericht Rostock für nichtig erklärt. Außerdem wurde die erste Ehe auch geschieden ist, wird der schweigende ehemalige Mann nun mehr seine lebende Frau zum zweiten Male heiraten.

Geschäftliche Spieler. In den Wallanlagen bei der Mühle am Stephanstor in Bremen schossen vor einigen Tagen mehrere größere Knaben aus einer Taschenpistole; dabei wurde ein Wällergeselle, der in der Nähe bei einem Wagen beschäftigt war, von einer Kugel getroffen und an einer Bocke verwundet. Die Knaben ließen davon, doch wurde einer von ihnen eingeholt und einem Schuhmann übergeben. Die von dem Täter fortgeworfenen Schuhknospe wurde im Gehölz der Wallanlagen aufgefunden. Der Verletzte begab sich gleich in ärztliche Behandlung.

Literarisches.

Bon der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Diets Verlag) ist heute das 19. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des heften hervorheben wir hierzu: Antonio Barbola. — Allerhand Revolutionen. Von Axel Staats. I. Gedanken gegen die Konkurrenz des protestantischen Protestantismus im modernen Japan. Von Gustav Schaffner. Fortsetzung. Die Einwohnerverteilung in Österreich. Von Dr. Heinrich Winter. — Die Kronenverföhrung in Boleslawitz. Beitrag zur Frage der freien Artillerie oder Raffenärzte. Von Dr. J. Dein (Berlin). — Stadt und Land in gesundheitlicher Beziehung und die Sanierung des Landes. Von G. Wagner. — Hubert Röhl. Der unverlässliche Schrotte. Von Dr. S. T. H. — Neue Zeit“ scheint eigentlich einmal und ist durch alle Postämter als Volksblatt und Volkszeitung zum Preise von 2,25 M. pro Quartal zu beziehen. Unter der Zeitungsliste der Volkszeitungen ist die „Neue Zeit“ unter Nr. 5575 eingetragen, jedoch fand die Zahl bei der Post nur pro Quartal abnommen werden. Das einzelne Heft kostet 2 Pfennig.

Die Zeitnahmnummer des „Wahren Jacob“ ist heute erschienen. Aus dem Inhalt desheben erwähnen wir die beiden farbigen Bilder: „Das Schafmutterfest von vorne und von hinten“ und „Die Rautengarderobe“. Außerdem bringen die beiden Seiten in ihrem textlichen Leistungsfeld eine Geschichte, welche sehr interessant ist. „Stammtidüre des Weingärtner“ u. d. „Weinbauer in München“, „Das Attentat“ und „Uniformveränderungen“. Der Preis der zwölf Seiten Harten Rummel ist zehn Pfennig.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Gemeinde-, Schul- und Kirchenumlagen für das zweite Halbjahr 1903/04 findet vom

15 bis 29. Februar 1904

in der Räumlichkeit statt.

Heppens, den 6. Februar 1904.

Der Gemeindedirektor.

At. Hen.

Der Schulvorstand u. Kirchenrat.

G. Rodiel.

Katholische Schulabschlüsse.

Bant-Heppens-Neuende.
Die Hebung der Schulumlage pro 2. Hälfte (Nov.-Mai) wird für die Gemeinde Heppens am 10. Februar von 2½ bis 7½ Uhr in der kathol. Schule an der Jodelstraße stattfinden.

Bant, den 5. Februar 1904.

Der Schuljurat.

Rob. de Boer.

Hausverkauf.

Eine in der Grenzstraße befindenes, zu 5 Wohnungen mit kleinem Laden eingeteiltes

Haus
ist auf sofort oder später preiswert unter der Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Im Laden würde sich ein Papier- und Kreuzwaren-Geschäft als Nebenbeschäftigung gut rentieren.

Daneben ist auch eine Kolonialwaren-Einrichtung zu verkaufen. Näheres in der Exped. do. Bl.

Zu vermieten

zum 1. April eine schön vierräumige 1. Engagewohnung mit Balkon, sowie eine dreizimmerige Wohnung. Auskunft Goethestraße 6, part. L.

In meinem Hause

(sprech. Gebiet) Peterstr. 43 sind noch einige große elegante acht- u. vierräumige

Wohnungen

(Badeeinrichtung u. Mähdienstbude) zum 1. April oder später zu vermieten. Alle Wohnungen sind mit Linoleum ausgelegt und werden elektrisch beleuchtet.

E. Wiegand, Heppens,
Mühlenstraße 21.

Zu vermieten

eine häusliche dreizimmerige abgeschlossene Engagewohnung.

Neubrücken, Bant, Mittelstr. 53, 1. Et. L.

Zu vermieten

eine häusliche vierräumige Wohnung mit kleinen Dach- und Gemüsegärten, eben mit einer Schafswidder. Auskunft erteilt

G. Schwitters, Rechnungsführer,

Bant, Nordstraße 16.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine vierräumige Unterwohnung.

Wilh. Bremer, Bant, Peterstr. 33.

Sämtliche Drucksachen

* für den geschäftlichen und privaten Verkehr *

als:

Rechnungsformulare
Geschäfts-Cirkulare
Mitteilungen
Briefbogen und Couverts
Geschäftskarten
Preislisten
Wechselseitige
Quittungskarten
Programme & Plakate
etc. etc.



Verlobungskarten
Hochzeits-Einladungen
Hochzeitszeitungen
Glückwunschkarten
Trauerbriefe und Karten
Geschäftsbücher
Bahnlisten & Bahnbeutel
Mitgliedsbücher
Fakturen & Frachtbriefe
etc. etc.

werden prompt und in modernster Ausführung bei mäßigen Preisen angefertigt.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Bant, Neue Wilhelmshäuser Straße 82.

Frau G. Reents, Bant

Borsenstraße 18 empfiehlt

Masken-Kostüme und dazu gehörige Artikel

— zu billigsten Preisen. —

Zu vermieten

auf sofort oder später eine vierräumige Unterwohnung, sowie eine dreizimmerige

Engagewohnung zum 1. März.

A. Koole, Bant, Peterstraße 8,
Ecke Mittelstraße.

Zu vermieten

auf sofort in meinem Hause an der Borsumstraße eine vierräumige Unterwohnung mit Stall und Keller im Hinterhaus, sowie daneben eine dreizimmerige Überwohnung mit abgeschlossenem Korridor und Keller.

Anton Eggerichs,
Mühlenstraße 23.

Zum Waschen

im Hause halte mich bei sauberer Ausführung und billiger Berechnung bestens empfohlen. Übernahme ganzer Familienwäsche. Gardinen werden sauber gewaschen und gesteckt. Aufträge auch per Postkarte erbeten.

Frau Gräzen, Bant,
Goethestraße 5, 2. Etg.

Allen Reisenden

halte meine durch Neubau neu, Umbau neu eingerichtete Logirräume bestens empfohlen. Zimmer von 50 Pfennig an bis 1 M. Gute Betten, strengste Saubertät.

Georg Weber, Bant i. O.

Gesucht

auf Ostern oder Mai ein Lehrling.

Joh. Popken, Schmiedemeister, Sedan.

Emden.

Neue Röckslachterei

am Hafen, Kleine Burgstraße 7

Größtes Geschäft am Hafen

empfiehlt täglich

frisches junges

Rossfleisch

sowie sämtl. Wurstsorten

als Serviet-, Schinken-, Met- und Knoblauchwurst,

sowie Frankfurter Würstchen.

Koulade u. Rauchfleisch.

Emden.

Zu vermieten ein mdd. Zimmer mit oder ohne Pension.

Rattewall 8, oben.

Zu vermieten ein mdd. Zimmer mit Schlafzimmer.

Alte Brückstraße 2, oben.

Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.